

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Eigenthum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

N^o 189.

Leipzig, Mittwoch den 16. August.

1876.

Amthlicher Theil.

Erchienene Neuigkeiten des deutschen Buchhandels.

(Mitgetheilt von der J. E. Hinrichs'schen Buchhandlung.)

(* vor dem Titel — Titelaufgabe. † — wird nur baar gegeben.)

Denicke's Verlag in Berlin.

9216. † **Schmidt-Cabanis, A.**, der kleine Nibelungen-Rnigge od.: Genussreguläre Anweisung, wie man sich als Bayreuther Patron zu benehmen habe. gr. 16. 30 s

Doufflet in Leipzig.

9217. **Leißner, G.**, d. deutschen Landwirth's Sprichwörterbuch. 8. * 1 M
9218. **Thüngen, G. G. v.**, Waidmann's Heil! Streifzüge im Gebiete der Jagdgeschichte, Jagdgesetzgeb., Jagd- u. Naturkunde. 8. * 2 M 50 s

Hartleben's Verlag in Wien.

9219. † **Montépin, X. de**, ausgewählte Romane. 2. Serie. 7. Bfg. gr. 16. 60 s

Hartleben's Verlag in Wien ferner:

9220. **Sigmund, F.**, untergegangene Welten. Eine populäre Darstellung der Geschichte der Schöpfung u. der Wunder der Vorwelt. 1. u. 2. Bfg. gr. 8. à 60 s

9221. † **Storch, A.**, die Königsmörder. 17. Bfg. gr. 8. 50 s

9222. † **Berne, J.**, bekannte u. unbekante Welten. 3. Serie. 37. Bfg. gr. 8. 50 s

Knapp's Verlagsbuchh. in Halle a S.

9223. **Jahrbuch** der Erfindungen u. Fortschritte auf dem Gebiete der Maschinentechnik u. mechanischen Technologie. Hrsg. v. F. Neumann. 4. Jahrg. 1876. 6. Hft. gr. 8. * 1 M 20 s

Schmorl & v. Seefeld in Hannover.

9224. † **Hamburg, Altona u. Lübeck** im Porte-Monnaie. Sommer-Fahrpläne. 1876. August—Octbr. 128. 30 s

Webel in Leipzig.

9225. **Studienblätter**, deutsche. Organ f. die Studirenden höherer Lehranstalten. 1876. Monat Juli. gr. 8. * 40 s

Nichtamtlicher Theil.

Schiller und Cotta.

IV. *)

Doch kehren wir zu Cotta und seinem Verhältniß zu Schiller zurück.

Wir haben gesehen, welche freundliche Sorge ihm der Dichter zuwandte und wie er bemüht war, seinem Verlage neue gewinnbringende Kräfte zuzuführen. Das mußte natürlich Cotta's Dankgefühl wach rufen und ihn, der keine Wohlthat unvergolten ließ, zu thatsächlicher Erwidmung veranlassen. Der Briefwechsel bietet denn auch in der That eine Menge interessanter Daten, welche darthun, wie er keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen ließ, dem Freunde zarte Aufmerksamkeiten zu erweisen und ihm den Beweis zu liefern, daß er nie aufhöre, menschlichen Antheil an ihm und seinem Schicksal zu nehmen.

Interessant zu erfahren ist es, daß Cotta infolge eines in Schiller's Haus in Jena gemeinsam erlebten Gewitters einen Blitzableiter auf dessen Haus errichten läßt: „Ich konte,“ schreibt er, „keinen Augenblick schlafen, als ich mir Ihre isolirte und hochgelegene Wohnung und Sie und Ihre schätzbare Familie dem nächsten Blitze ausgesetzt dachte: mein erster freier Augenblick war also einem Briefe an Ihren Hrn. Schwager, Wohlzogen gewidmet, in dem ich ihn bat, einen Blitzableiter auf Ihre Wohnung zu errichten, von dem Sie mir die Kosten zu tragen erlauben werden, da ich dieses Instrument gern als ein kleines Zeichen meiner ewigen Dankbarkeit für Ihre Sicherheit errichten möchte. Möchte ich doch einen physischen Blitz von Ihnen und den Ihrigen dadurch ableiten, da Sie so viele moralische der Unruhe und Sorge von mir ableiteten.“

*) III. S. Nr. 187.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Im Juni 1802 schreibt dann Cotta dem Dichter jene fl. 1100 gut, deren wir schon an anderer Stelle Erwähnung thaten und motivirt es: „Je delicateser Sie, schätzbarester Freund, aber gegen mich handeln, desto mehr bin ich zu einem gleichen Benemen verbunden und ich halte es daher für meine Schuldigkeit, Ihnen an der ersten Auflage von Wallenstein noch fl. 1100 gutzuschreiben.“ Ein zartes Anerbieten, das Schiller zu nachstehender warmer Anerkennung veranlaßte: „Wie sehr wünsche ich, daß meine Muse fruchtbarer seyn möchte, wäre es auch nur, um Ihres Vortheils willen, da Sie so sehr auf den meinigen denken und mir in Ihrem letzten Brief wieder einen neuen und über alle meine Erwartung gehenden Beweis davon gegeben. Dafür aber bin ich auch überzeugt, daß unser beiderseitiges Verhältniß in der schriftstellerischen Welt das einzige seiner Art seyn wird. Warum können wir nicht an demselben Ort zusammen leben und uns, bey solchen Gesinnungen für einander, zu einer gemeinschaftlichen großen Unternehmung vereinigen!“

Dasselbe Schiller'sche Schreiben erwähnt dann auch der Erbschaftsangelegenheit, in welcher Cotta nach dem Ableben von Schiller's Vater, dem alten Obristwachtmeister, zu thun hatte und die er auf Wunsch des Freundes als sein Bevollmächtigter erledigte.

Der mehrfach erwähnte Auszug aus den Cotta'schen Rechnungsbüchern bietet neben der eigentlichen Correspondenz verschiedene Belege für diese Angelegenheit, welcher sich Cotta mit nie ermüdendem Eifer unterzog und in welcher er mit Hintansetzung der eigenen Interessen die Schiller's und von dessen Familie wahrnahm.

Diese Erbschaftsangelegenheit zieht sich durch viele Briefe hindurch und scheint Cotta mannigfache Mühsal verursacht zu haben. Zwar geht solches nicht aus dem Wortlaut der Briefe selbst hervor, aber offenbar waren die Verhandlungen nicht gerade leicht zu führen